Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 27. **Mittwoch den 1. Februar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Für die Monate Februar und März kostet die **„Thorner Presse"** mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mk.**, frei ins Haus **1 Mk. 34 Pf.**
Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Ein wichtiger Kongreß.

Ein Schlagwort, das seit Jahr und Tag in der sozialdemokratischen Presse zu lesen ist und dort ganz allgemein bei Todesanzeigen gebraucht wird, ist: „Proletarier-Krankheit". Auch hier wird eine bedauernswerthe Erscheinung so gedeutet, als ob nur das Proletariat unter ihr leide, als ob sie eine Folge sei von dem „kapitalistischen Ausbeutesystem"; denn gemeint ist mit jener Krankheit die Schwindsucht. Selbst dieser furchtbare Würgeengel, der alljährlich bei weitem die größte Zahl an Todesfällen aufzuweisen hat, wird also benutzt, um mit ihm ein Märtyrerthum der Sozialdemokratie zu schaffen; man möchte der blöden Menge, die auf die Weisheiten sogenannter sozialdemokratischer Blätter willig hört, die bedauernswerthe Thatsache vorenthalten, daß alle anderen Stände der Schwindsucht ihren Tribut zu stellen haben. Schon aus diesem, man möchte sagen, taktisch sozialpolitischen Grunde ist es zu begrüßen, daß für den Mai d. Js. ein umfassender Tuberkulose-Kongreß geplant wird, mit dem Ziele, eine energievolle Bekämpfung der Tuberkulose als einer Volkskrankheit in die Wege zu leiten. Schritt um Schritt kommt so die „kapitalistische Gesellschaft" wichtigen Forderungen der Sozialdemokratie entgegen. Daß kein anderer Staat eine so ausgebildete Arbeitsschutzgesetzgebung hat wie Deutschland, wird von niemandem mehr geleugnet und ist neuerdings von sozialdemokratischer Seite sogar schüchtern zugestanden worden. Nebenher geht eine mannigfache Privatthätigkeit, den arbeitenden Klassen ihr Los zu erleichtern. Viele Privatbetriebe haben in dieser Richtung — der sozialdemokratischen Ableugnung zum Trotz! — mustergiltige Einrichtungen geschaffen. Eine lebhafte Publizistik sorgt dafür, zur Fürsorge fortgesetzt anzuregen; wir brauchen nur an die Frage der Schaffung besserer Wohnungsbedingungen zu erinnern. Und nun werden sich auch Regierungen, Gemeinden, zahlreiche Korporationen, bedeutende Aerzte und Privatpersonen zusammenthun, um der Opferwuth der „Proletarier-Krankheit" entgegenzuwirken. Wir meinen, der deutsche Arbeiter, wenn er alle diese Dinge verständig erwägt, sollte allmählich zu der Ueberzeugung gelangen, daß ihm die auf reale Dinge bedachte Fürsorge des Staates und der Bourgeoisie mehr frommt, als die Phraseologie der Sozialdemokratie, die Hungrige nicht satt und Kranke nicht gesund macht. Doch abgesehen von diesen rein sozialistischen Momenten sprechen Gründe der greifbaren Wirklichkeit ganz unmittelbar für die Wichtigkeit des Tuberkulose-Kongresses. Nur zu bekannt ist es, wie Unbemitteltheit und Armuth die gefährlichen Bundesgenossen der Schwindsucht bilden. Schlechte Ernährung und üble Wohnungsverhältnisse legen allzuhäufig den Keim in den Menschen, daraus die Krankheit emporwächst. Und hat die Schwindsucht erst begonnen, so müssen bekanntlich, um noch zur Heilung zu gelangen, Kuren Platz greifen, deren hohe Kosten selbst für die mittleren Stände unerschwinglich sind, ganz abgesehen davon, daß für den erkrankten Arbeiter ein längeres Fernbleiben von der Arbeit zumeist gleichbedeutend ist mit gänzlicher Mittellosigkeit. Dazu kommt ein Moment von weittragender Bedeutung. Auf der Schwindsucht lastet in hohem Maße der Fluch der Erblichkeit. Man kann deshalb in den kinderreichen Arbeiterfamilien, wo der Mann oder die Frau an der Schwindsucht früher oder später zu Grunde gehen, mit trauriger Sicherheit darauf rechnen, daß der Nachwuchs zum wenigsten ein schwaches, kränkliches Geschlecht darstellt. Ein Blick auf die Kinder und die jungen Leute der Großstadt belehrt ja über die bedauernswerthe Richtigkeit dieser Annahme. Und diese Erscheinung ist immerhin für unseren Heeresersatz nicht so ganz ohne Belang. Ist auch unser deutsches Volk im Kerne, Gott sei Dank, immer noch kraftvoll genug, so kann man doch mit einem leisen Weiterfressen des angedeuteten Uebels um so mehr rechnen, weil der Drang der ländlichen Bevölkerung in die große Stadt bekanntermaßen immer lebhafter hervortritt und dergestalt, indem er zugleich das Arbeitsangebot in den Großstädten bedenklich vermehrt, für eine Anhäufung der die Tuberkulose begünstigenden Bedingungen und für eine Verminderung der für unsere Rekrutirung so werthvollen Landbewohnerschaft Sorge trägt. Somit sind es sehr vielseitige Gründe, die den Wunsch nahelegen, daß der geplante Tuberkulose-Kongreß segensreiche Ergebnisse haben möge. Die Versammlung wird vor allem die Gefahren der Schwindsucht und die Mittel, sie zu bekämpfen, weitesten Kreisen vor Augen führen; insbesondere soll die Bedeutung der eigenen Heilstätten für Lungenkranke dargelegt werden, sodaß damit hoffentlich eine starke Bewegung zur Vermehrung dieser immer noch in gar zu geringer Zahl vorhandenen Heilstätten in Gang kommen wird. In dem bereits in Thätigkeit befindlichen Organisationskomitee führt Geheimer Rath von Leyden ein entscheidendes Wort. Der Name dieses ausgezeichneten Tuberkulose-Spezialisten darf dafür bürgen, daß die Leitung des bedeutsamen Unternehmens in der richtigen Hand ist. An einer unlängst hier abgehaltenen vorbereitenden Versammlung hat neben dem Reichskanzler auch die Kaiserin regsten Antheil genommen.

Politische Tagesschau.

Seit einigen Wochen beschäftigt sich die Presse mit Gerüchten, wonach der Reichskanzler seinen Rücktritt ins Auge gefaßt haben soll. Einige Blätter wissen sogar schon den Tag des Rücktrittes anzugeben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diesmal die Gerüchte über einen Kanzlerwechsel völlig unbegründet sind.

Dem Reichstage ist die angekündigte Denkschrift über die bedingte Begnadigung zugegangen. Die Denkschrift enthält die einschlagenden Bestimmungen, die in den einzelnen größeren Staaten des Reiches erlassen sind, ferner die zahlenmäßigen Ergebnisse, zu welchen die Anwendung dieser Vorschrift geführt hat, und ein kurzes Resumé, das dies Zahlenmaterial beleuchtet.

Der dem Bundesrathe vorliegende Gesetzentwurf über das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe, der am 1. Januar 1900 in Kraft treten soll, bezweckt vornehmlich diejenigen Bestimmungen des bestehenden Gesetzes, welche den physischen Eigenthümern an Kauffahrteischiffen gewisse juristische Personen gleichstellen, mit dem Rechtszustande, wie er sich durch die Ausbildung der Gesellschaftsformen auf dem Gebiete des Handelsrechts gestaltet hat, in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Fahne der Frau von Suttner ist kürzlich in München wieder einmal von allerhand „Friedensfreunden" lustig geschwungen worden. Man hat einen Aufruf erlassen, in welchem aufgezählt wird, was die „Friedensfreunde" wollen und was sie nicht wollen. Glücklicherweise wollen die Herrschaften nicht, daß Deutschland abrüste. Wenn sie es aber wollten, so wäre es „auch noch so". Wir meinen, die „Friedensfreunde" sollten sich nun endlich die Kosten für ihre Agitation sparen. Im Volke ist die Ueberzeugung immer mächtiger geworden, daß die Erhaltung des Friedens nur durch starke Kriegsrüstung möglich ist. Wer diese Ueberzeugung etwa durch Phrasen zu zerstören unternehmen sollte, würde frivol handeln. Die Friedensliebe des deutschen Kaisers und der stark gerüsteten deutschen Nation ist noch immer die beste Friedensgarantie.

Im österreichischen Ministerium liegt nach den „Münchener Neuest. Nachr." der Gesetzentwurf einer neuen Reichsrathswahlordnung fertig, durch den das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht, wie es nach der jetzigen Wahlordnung nur die fünfte Kurie hat, durchweg eingeführt werden soll, und zwar sollen 360 Abgeordnete gewählt werden. Der Gesetzentwurf soll nöthigenfalls oktroyirt werden, jedoch nur provisorische Geltung haben.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde Esterhazy am Montag wiederum von der Kriminalkammer des Kassationshofes vernommen Es heißt, Esterhazy habe die Absicht, mit Rücksicht auf den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf es abzulehnen, noch weitere Aussagen vor der Kriminalkammer zu machen, und wolle verlangen, von allen Kammern des Kassationshofes gemeinsam vernommen zu werden. — Quesnay de Beaurepaire beschwört im „Echo de Paris" die Deputirten, daß sie sich nicht mit der Verlesung des Briefes Mazeaus begnügen, sondern die Verlesung

Allein durchs Leben.

Von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung)

Meta betrachtete es daher auch als eine besonders glückliche Fügung, daß sie unter der Leitung dieses Mannes ihren Eintritt in diese neue, ihr so fremde Welt begonnen hatte. Ihre Thätigkeit war bisher noch wenig umfangreich gewesen. Sie beschränkte sich auf die Ausführung von Briefen, Abschriften von englischen Patent-Beschreibungen und Adressenschreiben. Sie erfuhr jedoch, daß ihr Vorgänger nicht nur einen großen Theil der Korrespondenz selbstständig geführt hatte, sondern auch als ein perfekter Stenograph sehr viel von Herrn Thompson privatim beschäftigt worden war.

Dies auch zu erreichen, nicht nur Abschreiberin, sondern eine selbstständig arbeitende Beamtin dieses eigenartigen, interessanten Betriebes zu werden, das war das Ziel, dem Meta mit allen Kräften zustrebte.

Auf den Rath des Herrn Willmar ergriff sie nicht nur ihre englischen Sprachstudien wieder mit größtem Eifer, sie hatte sich auch die nöthigen Lehrbücher gekauft, um sich zur Stenographin auszubilden. Auf seinen Vorschlag blieb sie auch jeden Nachmittag eine halbe Stunde länger, um sich auf den in den Geschäftsräumen aufgestellten Schreibmaschinen die erforderliche Gewandtheit anzueignen, und schon nach zwei Monaten hatte sie die Freude, nachdem Herr Willmar ihre Fertigkeit als Stenographin erprobt, zu Herrn Thompson beordert zu werden, der sie mit freundlichem Kopfnicken empfing und ihr sofort eine Reihe von Sachen diktirte.

Als sie ihm am Abend die sauber auf der Schreibmaschine übertragenen Briefe ins Amtszimmer brachte, nickte er beifällig. „Braves Mädchen," murmelte er, „fleißig und pünktlich — bin zufrieden, habe nur gutes gehört, denke, wir bleiben lange zusammen; sehen aber blaß aus, nicht zu viel, nicht zu viel!"

Damit war sie entlassen. Am nächsten Gehaltstage aber zählte ihr der Kassirer statt der gewohnten drei blanken Zwanzigmarkstücke deren sechs hin.

Als Meta an diesem Abend sich endlich zur Ruhe legte, da sandte sie ein heißes, inniges Dankgebet empor zu ihm, der alle Geschicke lenkt!

So schwand der Winter im Fluge dahin, und der junge Lenz entfaltete seine ganze Pracht.

Der tiefblaue Himmel sah herab auf das weite Land mit seinen knospenden Saaten und seinem sprossenden Grün. Die ersten Blumen wirkten sich ein in den Teppich der Wiesen. Primeln, Aurikeln und Hyazinthen zierten die Beete in den Vorgärten. Im leisen, lauen Zuge des Windes schwankten die hellgrünen Birkenwedel, und Bäume und Gebüsche prangten im ersten Laub. Lustig haschten sich die Vögel in den Zweigen und ließen laut ihr Jubiliren ertönen.

Als Meta am Pfingstsonnabend nach Hause kam, hielt ihr Fritz einen Brief entgegen von Susi, eine Einladung, die Festtage draußen bei ihr zu verbringen.

„Sofort nach dem Lesen dieses Briefes kaufst Du Dir einen neuen Frühjahrshut mit Veilchen — hörst Du? Das ist das modernste und wird zu Deinem Haar famos aussehen — und dann gehst Du mit den Jungen nach dem Stettiner Bahnhof und fährst nach Prenzlau. Es ist jetzt herrlich hier, und ich sterbe vor Sehnsucht nach Dir. Hörst du Olling: Deine Susi ist traurig. Sie muß ihr Hausmütterchen sprechen, um bei ihr Trost zu holen . . ."

Im ersten Augenblick erschrak Meta heftig.

Susi war traurig, Susi hatte Kummer? Wie war das möglich? Dann beruhigte sie sich aber. Sie kannte ja ihr kleines, verwöhntes Schwesterchen. Susi langweilte sich. Das war es, weiter nichts. Nun, sie wollte ihr die Jungen schicken, die würden ihr die Zeit schon vertreiben helfen. Sie konnte nicht hinfahren — noch nicht!

Fritz und Georg thaten einen gemeinschaftlichen Freudensprung — sofort wurde ein alter Fahrplan hervorgesucht, ein Köfferchen gepackt, und zwei Stunden später saßen beide seelenvergnügt in einem Koupee dritter Klasse, um ihre erste „Reise" anzutreten.

Fritz und Georg waren ein paar hübsche, brave Burschen, die in schönster Eintracht mit einander lebten, obwohl sie nicht nur äußerlich ganz verschieden geartet waren. Fritz blond und rosig, etwas schwächlich, aber äußerst lebhaft, Georg mehr still, mit den ernsten, dunklen Augen und dem rothbraunen Haar ganz das Ebenbild Metas, auch im Charakter. Das Lernen wurde ihm schwerer als dem blonden Fritz, aber er hatte Willenskraft und eisernen Fleiß, sodaß er immer mit dem viel begabteren, aber etwas flüchtigen Bruder gleichen Schritt hielt. Auch hinsichtlich ihrer Zukunft hatten die Zwillinge ganz entgegengesetzte Wünsche. Fritzens größte Sehnsucht, der Inbegriff aller Glückseligkeit hieß, Student werden, indes Georg am liebsten bei der innig verehrten Schwester bleiben wollte. Meta helfen können, sie entlasten von aller Arbeit, allen Sorgen, ihr ein wunderschönes Leben bereiten — das waren Georgs stille Zukunftsträume. Diese Anhänglichkeit an die älteste Schwester trübte ihm auch jetzt die Freude. Er saß still in seiner Ecke, und das einzige, was er sprach, war: „Die arme Meta, nun ist sie ganz allein, was wird sie bloß morgen anfangen?"

„Konnte ja mitkommen," meinte Fritz gleichmüthig, „ach, wie ich mich freue, Susi wiederzusehen!"

Als Meta vom Bahnhofe zurückkam und ihr stilles Zimmer wieder betrat, war ihr das Herz doch recht schwer.

Sie nahm zum Trost Susis Brief wieder hervor und las ihn nochmals recht sorgsam durch. Dies brachte sie auf den Gedanken, ihre Sommer-Garderobe einmal einer gründlichen Musterung zu unterziehen, und so ging denn der Abend auch hin.

Meta trug nur schwarze Gewänder, wenngleich das Trauerjahr jetzt abgelaufen war.

Sie hatte damit unbewußt das kleidsamste für sich erwählt. Die schwarze Farbe harmonirte nicht allein vortrefflich mit ihrem röthlichen Haar, sie milderte auch die frauenhafte Fülle ihrer Figur.

sämmtlicher Erklärungen der von der Enquetekommission vernommenen Zeugen verlangen sollen. Die Erklärungen seien äußerst belastend für gewisse Mitglieder der Kriminalkammer, welche Disziplinarstrafen verdienten.

Wie es England anfängt, auf billige Weise seine Kriege zu führen, dafür liefert der Sudanfeldzug wieder eine hübsche Illustration. Die egyptische Regierung ist nämlich von der englischen aufgefordert worden, ihr 25 000 Pfund Sterling auszuzahlen, da England diesen Betrag für die Wiedereroberung des Sudans verausgabt habe. So macht man Geschäfte!

In Finnland ist ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht worden, nach welchem für die Senatoren, die Gouverneure, überhaupt für die höheren Beamten Finnlands die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch ist.

Das in Alexandrien geplante Attentat, über das die Verhandlungen noch im vollen Gange sind, wird von unserer demokratischen Presse in einer Weise behandelt, die ganz eigenthümlich berühren muß. Sie bemüht sich besonders, den Ernst desselben in Abrede zu stellen und bedient sich hierzu allerlei erfundener Nachrichten. So wollte kürzlich eines der Blätter aus wohlunterrichteter Quelle erfahren haben, daß die des Verbrechens „dringend" Verdächtigen aus der Haft entlassen seien. Aus den neuesten Nachrichten und vornehmlich den Erklärungen des Regierungsvertreters in der italienischen Deputirtenkammer geht hervor, daß diese Nachricht nichts weiter als eine dreiste Lüge eines freisinnigen Berichterstatters ist. Es ist charakteristisch, daß man auch im freisinnigen Lager den Anarchisten Sympathien entgegenzubringen beginnt.

Aus dem Sudan wird der Londoner „Daily News" aus Kairo vom 29. Januar gemeldet: Die Kolonne des Obersten Kitchener kehrte nach Omdurman zurück, ohne bei der Verfolgung des Khalifen etwas erreicht zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1899.

— Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag mit den ältesten fünf kaiserlichen Prinzen und mehreren anderen Fürstlichkeiten im Neuen königlichen Opernheater der Aufführung des Lustspiels „Auf der Sonnenseite" bei. Die Rolle des Wulkow wurde auf Wunsch des Kaisers von Emil Thomas dargestellt.

— Seine Majestät der Kaiser fuhr heute, als am Todestage des Kronprinzen Rudolf, bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor und stattete dem Botschafter Herrn v. Szögyeny einen Besuch ab. Seine Majestät, welcher die Uniform eines österreichischen Generals trug, verweilte $^3/_4$ Stunden bei dem Botschafter.

— Der Kaiser hat an seinem Geburtstage den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 ernannt. Der Kronprinz Ferdinand begiebt sich am Mittwoch nach Koburg, um das ihm verliehene Regiment zu besuchen.

— Der Kaiser wird dem heutigen Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages beiwohnen, um bei dieser Gelegenheit seine Märker zu begrüßen.

— Prinz Heinrich hat am 27. v. Mts. mit seiner Gemahlin das deutsche Findelhaus Bethesda zu Hongkong besucht und dem Vorsteher namens des deutschen Kaisers 5000 Mark als Geschenk für die Anstalt überreicht.

— Der Grafregent von Lippe hat anläßlich des Geburtstages des Kaisers eine sehr beachtenswerthe Rede gehalten. Er sagte in derselben wörtlich: „Es ist für mich selbstverständlich, daß persönliche Erfahrungen noch so schmerzlicher Art, wie solche mir das letztverflossene Jahr gebracht hat und wie sie zu meinem tiefsten Bedauern auch in der Oeffentlichkeit preisgegeben worden sind, nie und nimmermehr einen Einfluß ausüben können auf das freudige Bekenntniß meiner Treue zu Kaiser und Reich. Reichsverdrossenheit und partikularistische Unterströmungen haben in meinem Hause und Herzen keine Stätte!" Der Grafregent theilte dann in der Rede noch mit, daß Fürst Bismarck ihm wiederholt seine feste Ueberzeugung von dem Rechte seines, des Grafregenten, Hauses bestätigt hat, und daß vor wenig Wochen die juristische Fakultät der Universität Leipzig in einem ausführlich begründeten Gutachten ihre einmüthige Rechtsüberzeugung dahin aussprach, daß jede Anfechtung des Rechtes seiner Söhne auf die Thronfolge im Fürstenthum Lippe aus mehreren Gründen zu verwerfen sei, von denen jeder für sich stark genug wäre, diese Verwerfung allein zu tragen. Der Graf sprach dann die Hoffnung aus, noch selbst seine allgemeine Anerkennung zu erleben und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Die türkische Regierung stellte deutsche Offiziere an als Instrukteure für die Truppen in den Provinzen Mesmar und Budisch. Hierin liegt eine bemerkenswerthe Neuerung, da bisher kein fremder Instruktions-Offizier in den türkischen Provinzen zugelassen wurde.

— Am gestrigen Sonntag Abend waren der Reichskanzler und die übrigen Minister der Einladung des Justizministers Schönstedt zu einem Glase Bier gefolgt.

— Die Grabstätte des Fürsten Bismarck ist jetzt im Aeußern fertiggestellt, im Innern werden die Handwerker noch längere Zeit zu thun haben, und die Ausschmückung des Platzes wird erst im Frühjahr erfolgen können.

— Oberst Poten, dem am 25. d. Mts. in Hannover der erbliche Adelsstand verliehen wurde, gehört einer althannoverschen Familie an, aus der viele hervorragende Kavallerieoffiziere hervorgegangen sind. Er stand zuletzt als Rittmeister bei den Königin-Husaren. Nach 1866 trat er in das 1. schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 ein, wurde im Jahre 1873 als Adjutant zur General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens kommandiert und fungirte als solcher bis zum Jahre 1884. Oberst von Poten hat die Geschichte des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens sämmtlicher Staaten deutscher Zunge geschrieben.

— Der vortragende Rath im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Geh. Ober-Baurath Lex ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

— Die nächste Plenarversammlung des deutschen Handelstages ist für den 2. März in Aussicht genommen.

— Der Ausschuß der Stadtverordneten Berlins erklärte sich im Prinzip versuchsweise mit der kontraktlichen Annahme von 20 Schulärzten einverstanden.

— In dem Festsaale der „Konkordia" in der Andreasstraße fand am Sonntag ein Kongreß der preußischen Gemeindebeamten statt. Es waren etwa 800 Beamte, zumeist Delegirte der Gemeindebeamten-Vereine aus allen Theilen Preußens, anwesend. Der Vorsitzende, Hauptkassirer Rendant Schönrock-Schneidemühl eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erkennt die Fürsorge der königlichen Staatsregierung um das Wohlergehen der preußischen Gemeindebeamten dankbar an und hat zu den Gesetzgebern das feste Vertrauen, daß dieselben nunmehr ein Gesetz erlassen werden, das allen preußischen Gemeindebeamten zum Segen gereicht." Es wurde beschlossen, an den Kaiser und an den Minister des Innern Ergebenheits-Telegramme abzusenden, dann wurde der Kongreß geschlossen.

— Für die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe im Zirkus Busch am Montag den 13. Februar, $^1/_2$1 Uhr, veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung" folgendes Programm: Nach der Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden v. Wangenheim-Kl. Spiegel wird der Vorsitzende Dr. Roesicke-Görsdorf die Gedächtnißrede auf Herrn v. Ploetz halten. Dr. Hahn bringt den Geschäftsbericht und eine Darlegung der Stellung des Bundes der Landwirthe zur gegenwärtigen wirthschaftspolitischen Lage in Deutschland. Alsdann spricht voraussichtlich der Reichstagsabgeordnete Schrempf über: Die wirthschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und ihre Rückwirkung auf die deutsche Landwirthschaft.

— Wie aus Wien gemeldet wird, erhielt der Afrikareisende, österreichische Honorarkonsul Oskar Baumann in Sansibar, der Verfasser eines die deutschen Kolonialbeamten in plumper Weise angreifenden Aufsatzes über das Hängen in Deutsch-Ostafrika, eine scharfe Rüge vom österreichischen Auswärtigen Amte.

— Wie dem „Lokalanzeiger" aus Essen gemeldet wird, hat die dortige Polizeibehörde 230 polnische Arbeiter, die im Essener Bezirk beschäftigt waren, ausgewiesen. Nähere Aufklärung über diese Maßregel dürfte folgen.

Ausland.

Wien, 30. Januar. Wie die Blätter melden, wurde heute Vormittag im Auftrage Seiner Majestät des deutschen Kaisers am Sarge des Kronprinzen Rudolf ein prachtvoller Kranz aus Lieblingsblumen des Kronprinzen mit seidener Schleife niedergelegt, auf welchem sich die Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde," befindet.

Bern, 30. Januar. Der Direktor des Weltpostvereins Höhn ist gestorben.

Sofia, 30. Januar. Die Fürstin ist von einer Prinzessin entbunden worden; dieselbe wird den Namen Nadeschda erhalten.

Provinzialnachrichten.

)—(**Culm**, 30. Januar. (Verschiedenes.) Im Kruge zu Kölln kam es am vergangenen Sonnabende zwischen mehreren jungen Leuten zu Streitigkeiten, die auch auf dem Heimwege noch andauerten. Hierbei zog der Knecht Manke aus Rathsgrund einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen der eine den Schiffer H. Fisch aus Gr. Neuguth in den Oberschenkel traf. Durch einen Arzt mußte die Kugel ausgeschnitten werden. Der rohe Bursche ist bereits zur Anzeige gebracht. — Einer von den beiden Vagabunden, die am 30. Dezbr. v. J. beim Besitzer Rehdanz in Grenz die Scheune in Brand gesetzt haben, der Maurer Emil Powalke, ist bereits im Graudenzer Kreise durch den Gendarmen festgenommen worden. Er führte drei auf verschiedene Gewerbe lautende Gewerbescheine bei sich. Gegen den Mitschuldigen, Korbmacher Emil Groenke, ist ein Steckbrief erlassen. — Hier treibt das Eis in halber Strombreite. Die Fähre hat ihren Betrieb eingestellt. Der Trajekt wird mit Dampfer und Spitzprahm unterhalten. Die erste Post fällt aus.

Flatow, 29. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Herr Oberamtmann Petrich und seine Gemahlin beabsichtigten, heute Vormittag mit der Eisenbahn nach Krojanke zu fahren, um dort eine verwandte kranke Dame zu besuchen. Auf dem Perron auf- und abgehend, erwarteten die beiden schon ältlichen Eheleute die Ankunft des Zuges von Konitz. Der Zug fuhr ziemlich langsam ein. Frau Oberamtmann P. befand sich aber zu nahe am Schienengeleise. Durch eine Wendung und durch einen Windstoß geschah eine Bewegung der Kleider dem Zuge zu, die Kleider wurden von dem Trittbrett des Packwagens erfaßt und die Dame zu Fall gebracht. Die Unglückliche gerieth unter die Räder des Zuges und wurde gänzlich zermalmt. Der Tod trat natürlich sofort ein.

Danzig, 30. Januar. (Ein Verein der freisinnigen Volkspartei) ist am Donnerstag in Anwesenheit von Vertrauensmännern aus den Reichstagswahlkreisen Danzig Stadt und Danzig Land und unter Berücksichtigung einer Anzahl schriftlicher Beitrittserklärungen in Danzig gebildet worden. Der Vorstand des neuen Vereins besteht aus den Herren Rechtsanwalt Kerruth, Vorsitzender, Hofbesitzer Dau-Hohenstein, stellvertretender Vorsitzender, Rechtsanwalt Thun, Schrift- und Kassenführer, Hofbesitzer Peters-Nickelwalde, Kaufmann Hardtmann, Rentner Lange, Uhrmacher Kammerer jun., Beisitzer.

Aus der Provinz, 30. Januar. (Der Verein der Molkerei-Fachleute für die Provinz Westpreußen) wählte am Sonnabend Nachmittag in Danzig an Stelle des Herrn Dohm-Danzig, der sein Amt niedergelegt hat, für den Bezirksverein Danzig Herrn Hennings-Schöneck und Herrn Howald-Klein Lesewitz als Stellvertreter. Da infolge Gründung von Bezirksvereinen (Danzig, Marienburg und Graudenz) sich eine andere Gestaltung des Vereins nöthig gemacht hat, so waren auch Wahlen für den Hauptverein nöthig. Es wurden Herr Hennings-Schöneck zum Vorsitzenden, Herr Zimmermann-Pr. Rosengarth zum Stellvertreter und Herr Diethelm-Pelplin zum Geschäftsführer gewählt. Als Abgesandter für den milchwirthschaftlichen Verein wurde Herr Nickel-Danzig bestimmt. Herr Molkereidirektor Diethelm-Pelplin hielt einen Vortrag über die Butterbereitung aus pasteurisirtem Rahm, Herr Dr. Nickel-Danzig über die Wichtigkeit der Eisfrage und Herr Ingenieur Donath-Danzig über die Bedeutung des Luftgases für Beleuchtung und Kraft in Molkereien.

Königsberg, 30. Januar. (Schreckliches Unglück.) Nach einer Meldung der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" sollen in dem Kirchdorfe Warpuhnen bei Rhein beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfbruche sehr viele Kinder eingebrochen sein. Ueber 20 seien ertrunken. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Memel, 27. Januar. (Nord und Süd.) Dem alten Brauch des Depeschenwechsels an Kaisers-Geburtstag zwischen der nördlichsten und südlichsten Garnison des Reiches wurde auch heute entsprochen. Das in Lindau am Bodensee garnisonirende bayerische Infanterie-Bataillon depeschirte dem „Memeler Dampfboot" zufolge folgendes:

Hoch die Klingen, hoch die Fahnen!
An den Schild soll heute schlagen
Scharf bewährt in Sturmestagen
Starkes Waffen der Germanen!

Helden Ihr von Walhall's Höhen,
Seht den Bau, den Ihr gegründet,
Seht die Stämme eng verbündet
Fest in Treu' zusammenstehen!

Herzen sich zu Herzen fügen,
Deutsch ertönt's aus deutschem Munde,
Weithin auf dem Erdenrunde
Deutsche Art und Sitte siegen.

Laßt des Feuers Garbe lohen!
Hoch durch alle deutsche Lande,
Bis zum Meer, vor dessen Strande
Wehrhaft uns're Drachen drohen!

Und wenn zu des Kaisers Ehre
Festlich heut' den Ring wir schließen
Hurrahruf soll wieder grüßen
Brüder Euch am balt'schen Meere!

Das hiesige 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41 sandte folgendes Telegramm:

Grüß Gott Ihr Herr'n in Bayerland,
Laßt uns erneu'n der Freundschaft Band,
Die Gläser an einander klingen
Und laut in alle Lande singen:
In Süd und Nord die Wacht steht da,
Der Kaiser lebe hoch! Hurrah!

Die Verlesung dieses Depeschenwechsels bei dem heutigen offiziellen Festessen wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Beide Telegramme kreuzten sich unterwegs.

Gnesen, 29. Januar. (Bei dem Unfall) während der Kaisersgeburtstagsfeier in Gawell's Sälen, der durch das Umstürzen dreier Holzpfeiler, die die Saaldecke stützen sollten, veranlaßt war, hat ein Musketier eine Gehirnerschütterung und eine Frau eine Rückgratverletzung erlitten, worau beide darniederliegen. Leichtere Verletzungen haben eine größere Zahl von Personen davongetragen. Trotz aller Absperrung hatten sich in den Saal wohl mehr als die doppelte Zahl hineingedrängt, sodaß der Fußboden sich senkte und die an der Decke nicht verankerten Träger zu Falle kamen, was bei vernünftiger Belastung nicht möglich gewesen wäre.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Februar 1459, vor 440 Jahren, wurde zu Wipfeld bei Schweinfurt der erste — 1487 von Kaiser Friedrich III. — mit dem Lorbeer gekrönte Dichter Konrad Celtes geboren, der für das Wiederaufblühen wissenschaftlicher Bildung mit Erfolg in Erfurt, Leipzig, Nürnberg, Ingolstadt, Regensburg und Mainz wirkte. Sein Hauptverdienst ist die Pflege des lateinischen Versbaues. Ein großes Finderglück ließ ihn manchen alten Schatz zu Tage fördern, vor allem die Werke der Gandersheimer Nonne Roswitha und die Reisekarte des römischen Reiches. Er starb am 4. Februar 1508 in Wien.

Thorn, 31. Januar 1899.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt sind: zu Ober-Postassistenten der Postverwalter Frommer aus Gottersfeld in Thorn, der Postassistent Borm in Neuenburg, der Ober-Postassistent Klanck aus Neuenburg zum Postverwalter in Gottersfeld. Angestellt ist der Postassistent Goldberg aus Bergen (Rügen) als Postassistent in Rosenberg. Versetzt sind: der Ober-Postassistent Dickert von Neufahrwasser nach Danzig, die Postassistenten Makowski von Danzig nach Pr. Stargard, Radeck von Thorn nach Culmsee, Ruttkowski von Culm nach Marienwerder.

— (Personalien.) Dem Unteroffizier Klingbeil vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Petitionen.) Dem ersten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir die folgenden: Gerichtsvollzieher Nitz u. Gen. in Thorn u. a. O. petitioniren um Verbesserung der Einkommens-, Pensions- und Dienstverhältnisse der Gerichtsvollzieher. — Die Fleischer-Innung in Schlochau erbittet Beseitigung der wiederholten Untersuchung von Fleisch, das in einem öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtet ist.

— (Provinzial-Steuer.) Nach der Steuer-Ausschreibung des Herrn Landeshauptmanns für 1897/98 beträgt das direkte Staatssteuersoll der Provinz Westpreußen abzüglich der

---

Ihr erster Gang am nächsten Morgen galt dem Andenken der Mutter.

In aller Frühe wanderte sie nach dem Friedhof, um das stille Grab mit frischen Blumen zu schmücken.

Der Kirchhof lag weit draußen, fern von all dem Getriebe der Weltstadt, und dort herrschte daher an diesem frühen Vormittag eine köstliche Ruhe. Nur fröhlicher Finkenschlag und der melodische Gesang einer Amsel tönten Meta entgegen, als sie zwischen, der breiten Eichenallee hindurchgehend, ihre Blicke über die im Morgenthau glitzernden Hügelreihen hinwegschweifen ließ.

Wohl eine Stunde weilte sie an dem blumenreichen Hügel. Ihre Thränen flossen. „Du warst zu schön, zu zart für das harte Leben, mein Mütterchen. Lebtest Du heute noch, wie wollt' ich Dich hegen und pflegen!"

So schluchzte sie. Ach, und nicht allein ihr, die hier so friedlich schlummerte, galten ihre Thränen; auch um den Vater flossen sie, den schon verlorenen, der ihr nicht einmal den Trost geschenkt hatte, an seinem Grabe beten zu können! Zehn Jahre waren dahingeschwunden, seit er Heimat, Weib und Kind verlassen, und damit auch die Hoffnung auf eine Wiederkehr! Mochte ihm auch die fremde Erde leicht sein!

„Wer wollte weinen
Von all den Seinen?
Wie er, so geh'n auch wir zum Herrn.
Die Schatten sinken,
Die Gipfel blinken
Wie schön leuchtet der Morgenstern."

Diese Worte Kögels hatten ihr schon oft in einsamen Nachtstunden Trost gespendet, und so verließ sie auch heute, als das erste Kirchengeläut von den Thürmen der Stadt herübersummte, viel gefaßter den Gottesacker, als sie ihn betreten hatte.

Sie setzte sich in die Pferdebahn und fuhr zur Dreifaltigkeitskirche, in der sie zu Lebzeiten der Mutter immer ihre sonntägliche Andacht abgehalten hatten.

Helle Sonnenlichter fluteten durch die hohen Bogenfenster des kleinen Gotteshauses, und durch die engen Pforten drängte sich eine festlich gekleidete Menge. Das Gestühl faßte nicht die große Zahl der Andächtigen, und es gelang Meta erst nach vielem Suchen, in einer entlegenen Ecke hinter einem Pfeiler ein Plätzchen zu finden.

Der Gesang war bereits zu Ende, als sie nach ihrem stillen Gebet den Kopf wieder erhob, und vom Altar her klang die Stimme des Geistlichen.

Den Frieden lasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch," tönte es zu ihr herüber, und ihr war, als seien diese Worte Christi eigens für sie gesprochen.

„Auch mir schenke ihn, o Herr," flehte sie leise, „Frieden und ein starkes Herz" — und ihre Seele ward immer ruhiger.

Als sie das Gotteshaus verließ, da lag wohl ein tiefer Ernst über ihren Zügen. Allein ihr Gang war leicht, und aus den klarblickenden Augen leuchtete Muth und Lebensfreudigkeit.

Sie spazierte noch eine Weile in den von fröhlichen Menschenkindern belebten Straßen umher. Dann begab sie sich nach der Bendlerstraße zu Willmars, bei denen sie zu Mittag geladen war.

(Fortsetzung folgt.)

gesetzlichen Befreiungen 6439667 Mk., von welchem zur Deckung der Provinzial-Abgaben ein Zuschlag von 17,9 pCt. zur Erhebung gelangt. Darnach haben die Kreise der Provinz an Provinzial-Abgaben zu entrichten: Berent 17665,89 Mk., Carthaus 18643,96, Danzig, Stadtkreis 222751,96, Danziger Höhe 28473,81, Danziger Niederung 28033,19, Dirschau 33989,38, Elbing, Stadtkreis 60657,40, Elbing, Landkreis 32901,99 Marienburg 80801,71, Neustadt 26712,70, Putzig 11038,35, Pr. Stargard 26968,16, Briesen 25 904,76, Dt. Krone 38428,19, Flatow 35502,35, Graudenz 62718,75, Konitz 26759,52, Kulm 38219,43, Löbau 21352,28, Marienwerder 50496,24 Rosenberg 38687,16, Schlochau 28495,75, Schwetz 43332,84, Strasburg 28130,22, Stuhm 30000,35, Thorn 82671,90, Tuchel 13356,13 Mk.

— (Die westpreußische Herdbuch-Gesellschaft) will von Großgrundbesitzern in Zukunft ein Beitrittsgeld von 50 Mk., von Kleingrundbesitzern ein solches von 25 Mk. erheben.

— (Absatzgebiete für frische Hühner-Eier.) Der Klub deutscher Geflügelzüchter, Sitz Berlin, hat in den Städten Berlin, Bonn, Coblenz, Hannover und Wiesbaden Verkaufs-Stellen von frischen Trink-Eiern am 1. Oktober errichtet, dessen Zweck es ist, einerseits dem kaufenden Publikum ein wirklich frisches Hühner-Ei unter Garantie zu liefern und andererseits für diejenigen Geflügelhalter, welche auf ihren Geflügelhof eine besondere Sorgfalt verwenden, bessere und leichtere Absatzgebiete zu erschließen. Die Verkaufsstellen zahlen zur Zeit selbst für die Mandel frischer Eier 1,30 bis 1,60 Mk. Trotzdem der Klub aus rund 700 Mitgliedern besteht und die Verkaufsstellen hohe Preise für frische Hühner-Eier zahlen, kann der Nachfrage in den fünf Verkaufsstellen bei weitem nicht entsprochen werden. Sobald aber die Mitglieder des Klubs den Bedarf an frischen Eiern für die fünf Verkaufsstellen decken können, sollen weitere Verkaufsstellen in den Städten Aachen, Hamburg, Magdeburg, Köln a. Rh. und Baden-Baden, wo ebenfalls höhere Preise üblich sind, errichtet werden. Die Bestimmungen über den Eier-Verkauf, sowie die „Grundsätze und Ziele" des Klubs sind durch die Geschäftsstelle des „Klubs Deutscher Geflügelzüchter", Berlin, Elßholzstraße 11, postfrei zu beziehen.

— (Die Verdeutschung der gebräuchlichen Fremdwörter) macht auch in unseren Vereinen erfreuliche Fortschritte, wie man das an den „Programmen" bei den letzten Vergnügungen des Kriegervereins und des Radfahrervereins „Vorwärts" sehen konnte. Auf dem „Programm" des Kriegervereins war dieses Fremdwort mit „Festvorschrift" und auf dem des „Vorwärts" mit „Festordnung" ersetzt. Außerdem hieß es in dem „Programm" des Kriegervereins „Vorspruch" für „Prolog", und auf dem „Programm" des „Vorwärts" fand sich in der „Tanz-Folge" nicht ein einziges Fremdwort mehr; für „Polonaise" las man „Rundgang", für „Mazurka" „Ländler" und für „Contre" „Gegentanz". Diese Verdeutschungen scheinen uns alle ganz gut, bis auf das Ersatzwort für „Programm", das wohl noch nicht ebenso sinngemäß gefunden ist wie die anderen. Es ist nicht so leicht, ein völlig entsprechendes Ersatzwort gerade hierfür zu finden. Vielleicht kann da der hiesige deutsche Sprachverein helfen. Herr Stabstrompeter Windolf setzt auf seine Konzertprogramme das Wort „Musik-Folge", ein Wort, das Aussicht haben dürfte, sich einzubürgern. Wenn man aber auch bei diesen Verdeutschungen nicht immer gleich ein einwandfreies Ersatzwort findet, so verdienen diese Bestrebungen jedenfalls doch alle Anerkennung.

— (Errichtung einer Bismarck-Pyramide in Thorn.) Der königliche Landrath Herr von Schwerin hat an die Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises folgendes Schreiben erlassen: Mit dem Fürsten Bismarck ist der letzte der leitenden Männer der großen Zeit der Neubegründung des deutschen Reiches zu seinen Vätern versammelt. Unvergeßlich für alle Zeiten wird sein Name in dem Herzen eines jeden Deutschen neben dem unseres Heldenkaisers Wilhelm I. eingeschrieben stehen. Doch ziemt es uns, denen Gott vergönnt hat, Zeugen der großen Zeit gewesen zu sein, späteren Geschlechtern auch ein äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit für diese Männer zu hinterlassen. Unserem ersten Kaiser haben wir ein solches Denkmal unsern Kräften entsprechend dadurch gesetzt, daß wir in jeder Gemeinde bei der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages eine Eiche seinem Gedächtnisse geweiht haben. Wie wir uns hierbei der Sitte unserer Vorfahren erinnert haben, so bringe ich auch für den Fürsten Bismarck eine Ehrung in Vorschlag, die ebenfalls auf die älteste Art unseres germanischen Volkes, seine verstorbenen Recken zu ehren, zurückgreift: Es soll sich in unserer Kreishauptstadt eine aus Findlingsblöcken bestehende Pyramide erheben, und aus ihr eine Granitsäule emporwachsen, auf deren Spitze sich ein Feuersanal erhebt. Das an den Tagen des Gedächtnisses für den entschlafenen Recken zu entzündende Feuer soll auch spätesten Geschlechtern Kunde geben von der Dankbarkeit der Volksgenossen an des Reiches Ostmark. An die Gemeinden und selbstständigen Güter des Kreises ergeht die Bitte, daß jede mindestens einen, thunlichst aber mehrere möglichst große Findlingssteine für diesen Zweck nach Thorn liefern möge. Auf dem gelieferten Block soll auf Wunsch der Name der Gemeinde oder des Guts eingemeißelt werden. Weitere Anforderungen an die Leistungen der Gemeinden werden nicht gestellt. Ueber Zeit und Ort der Steine ergeht später Mittheilung. Die Herren Gemeindevorsteher beauftrage ich, die Gemeindeversammlungen bezw. Gemeindevertretungen hierüber zu hören und mir binnen 14 Tagen einen Beschluß derselben zukommen zu lassen. Die Herren Gutsvorsteher ersuche ich um eine Aeußerung innerhalb derselben Frist. Den Magistrat in Thorn habe ich gebeten, den für Aufstellung des Denkmals erforderlichen Platz zur Verfügung zu stellen und die Granitsäule herzugeben.

— (Anerkennung.) Dem Oberprimaner Eltester, Sohn des soeben von Thorn versetzten Obersten Eltester, der am 4. Januar unter Außerachtlassung der eigenen Lebensgefahr bemüht war, auf der Bromberger Vorstadt zwei durchs Eis gebrochene Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten, ist jetzt vom Herrn Regierungspräsidenten eine Anerkennung zugegangen.

— (Hildach-Konzert.) Das Konzertpaar Hildach, welches auf einer Konzerttour nach Rußland auch Thorn einen Besuch abstatten wird, hat soeben in der Berliner Singakademie zwei ausverkaufte Konzerte gegeben. Der „Reichsbote" schreibt u. a.: „Ein vollkommen gefüllter Saal und lebendigster Beifall sind die Begleiterscheinungen der Hildach'schen Liederabende. Beide Künstler, die sich einen großen Kreis von Verehrern geschaffen haben und zu den beliebtesten Erscheinungen des Berliner Konzertlebens gehören, wurden wiederum vom Publikum in der herzlichsten Weise ausgezeichnet." — Auch bei uns gehören Hildach's zu den beliebtesten Konzerterscheinungen und so wird die Aufnahme beider Künstler in Thorn kaum hinter dem Berliner Erfolg zurückstehen.

— (Handwerker-Verein.) In der Vereinssitzung am nächsten Donnerstag hält Herr Mittelschullehrer Behrendt einen Vortrag über die Frage der Nothwendigkeit allgemeiner Fortbildungsschulen und über die Nützlichkeit der bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen.

— (Die Abnahme der elektrischen Straßenbahn) durch die Landespolizeibehörde ist heute Vormittag 9 Uhr erfolgt. Als Kommissare der königlichen Regierung zu Marienwerder waren die Herren Regierungs- und Bauräthe Auffarth und Biedermann, von Seiten der Oberpostdirektion Danzig Herr Postrath Schroeter und außerdem Vertreter der betheiligten hiesigen Behörden erschienen. Die Firma Aktiengesellschaft Felix Singer u. Ko.-Berlin, welche die Anlage ausgeführt hat, war durch die Herren Direktor Roland und Ober-Ingenieur Hirsch vertreten. Die Strecke der elektrischen Straßenbahn wurde von der Kopfstation Stadtbahnhof bis zum Depot in der Schulstraße in festlich geschmückten Wagen befahren. Nach Beendigung der Fahrt erklärten die Herren Regierungskommissare die Strecke für betriebssicher und ertheilten die Erlaubniß zur Uebergabe an den öffentlichen Verkehr vom 1. Februar, also von morgen ab. Am Nachmittage des Eröffnungstages wird aus diesem für unsere Stadt bedeutungsvollen Anlaß im Ziegeleipark, dem Kopfpunkt der Hauptstrecke, ein großes Einweihungs-Festkonzert stattfinden, das von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stork ausgeführt wird. — Wie schon mitgetheilt, ist für die Benutzung der elektrischen Straßenbahn ein einheitlicher Fahrpreis von 10 Pfg. festgesetzt, der sich im Abonnement auf 8 Pfg. ermäßigt. Für Militärpersonen und Schüler tritt im Abonnement eine weitere Ermäßigung auf 6 Pfg. ein. — Für die erste Zeit werden im Straßenverkehr manche Pferde die Neigung zeigen, vor der elektrischen Straßenbahn, die vorspannlos eine ungewohnte Erscheinung ist, zu scheuen. Zur Vermeidung von Unfällen werden daher die Führer von Fuhrwerken beim Begegnen der Straßenbahn besondere Aufmerksamkeit beobachten müssen, woran es wohl auch die Wagenführer der elektrischen Straßenbahn nicht fehlen lassen werden.

— (Der Zirkus Wittwe Bauer) giebt am Donnerstag im Volksgarten seine Eröffnungsvorstellung.

— (Auf der Uferbahn) sind im Jahre 1898 8034 beladene Wagen ein- und ausgegangen. Der Verkehr war etwas schwächer als im Jahre 1897.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein kleines Säckchen mit einer Düte Salz auf dem Altstädt. Markt, eine Pellerine von einem Knabenmantel im Schützenhause. Zugelaufen ein graubunter Jagdhund, abzuholen bei Wiesenau, Seglerstraße 4, und eine gelbbraune Jagdhündin, abzuholen bei Sultz, Brückenstraße 14. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Heute treibt das Eis auf der diesseitigen Stromhälfte dichtgedrängt in starken Schollen. Der Trajektdampfer hat seine Fahrten eingestellt.

Podgorz, 30. Januar. (Verschiedenes.) Der geprüfte Heizer Lohse ist von hier nach Halberstadt versetzt worden. — Gestern Abend beging die Liedertafel in ihrem Vereinslokale (Meyer) den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch einen Herrenabend, zu welchem etwa die Hälfte der Mitglieder sich eingefunden hatte. Der Vorsitzende Herr Meyer hielt die Festrede und brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus. — Ein ungetreues Dienstmädchen hatte bis gestern Abend der Restaurateur Krüger auf dem Schießplatze in Diensten. Das Mädchen stahl nicht nur Eßwaaren aus der Küche, sondern entwendete aus dem Restaurant die besten Zigarren. Gestern Abend wurde das Mädchen, als es mit einem Pack gestohlener Sachen ausgehen wollte, abgefaßt und verhaftet; es ist heute dem Thorner Justizgefängniß zugeführt worden.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Wann werden die morschen Pappeln und die sogenannten vertrockneten Streichhölzer von den Kirchhöfen entfernt. Dieselben tragen keineswegs zur Verschönerung derselben bei, sondern drohen bei Stürmen unsere theuren Andenken, die die Liebe gepflanzt, zu zerstören. Augenblicklich ist die beste Gelegenheit, mit diesen unglücklichen Bäumen geschickt aufzuräumen. Der Erlös würde in dieser Zeit nicht nur die Arbeitslöhne decken, sondern auch noch eine Summe zur Verschönerung der Gottesäcker abwerfen. Auch das Stutzen der mächtigen Linden, Kastanien und Akazien ist ebenso erforderlich. Es werden die Kirchenvorstände dringend wie höflichst ersucht, die Besorgniß vieler durch obige Abhilfe zu beruhigen. Mehrere Abonnenten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Der Kaiser stattete gestern nachmittags dem russischen Botschafter einen längeren Besuch ab.

Berlin, 31. Januar. Wie verlautet, tritt die Prinzessin Heinrich von Preußen die Rückreise nach Deutschland im April an.

Berlin, 31. Januar. Im Reichstage wurden die Anträge Bachem und Münch-Färber, betr. die Zollbehandlung gewisser Seidensorten, ohne erhebliche Debatte in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Berlin, 31. Januar. Im Abgeordnetenhause führte Finanzminister Dr. v. Miquel u. a. aus, die Blätter stellen ihn als Agrarier hin; nicht er, sondern der Staat im allgemeinen steigere seine Thätigkeit im Interesse der Landwirthschaft. Die Zuschüsse an dieselbe seien in den letzten 9 Jahren von 9 auf 18 Millionen gestiegen.

Göttingen, 31. Januar. Professor G. Wolffsingel ist gestern Abend hier gestorben.

Neapel, 29. Januar. Selbstmord durch Erschießen beging der am hiesigen deutschen Aquarium attachirte Zoologe Dr. Karl Schlein aus Sangerhausen. Der Grund für die verzweifelte That war, daß seine Frau ihn verlassen hat.

Paris, 30. Januar. In der Kammer brachte der Justizminister Lebret einen Gesetzentwurf ein, wonach die Revisionssachen von den vereinigten Kammern des Kassationshofes abgeurtheilt werden sollen. Er führte aus, das Gesetz werde dazu dienen, allgemeine Beruhigung im Lande herbeizuführen. Deputirter Millerand warf der Regierung vor, daß sie den Gang der Justiz unterbreche. Nach längerer Debatte wurde der Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission mit 346 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Dieselbe ist demnach der bestehenden Kommission überwiesen. Hierauf schritt die Kammer zur Weiterberathung des Budgets.

Paris, 31. Januar. Dem „Journal" zufolge trafen gestern in Baris (Madagaskar) die deutschen Schulschiffe „Charlotte" und „Stosch" ein und gaben die üblichen Salutschüsse ab. Hierauf kamen Vertreter der französischen Behörden an Bord und wechselten mit den Schiffskommandanten höfliche Begrüßungsworte. Es wurde den Mannschaften gestattet, im Laufe des Tages in kleineren Gruppen an Land zu gehen. Die Schulschiffe begeben sich nach dreitägigem Aufenthalt nach Algier.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Jan.	30. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—30
Warschau 8 Tage	215—90	215—90
Oesterreichische Banknoten .	169—60	169—60
Preußische Konsols 3 % . .	92—80	92—80
Preußische Konsols 3½ % .	101—30	101—30
Preußische Konsols 3½ % .	101—30	101—30
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—80	93—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—60	101—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—40	90—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—10	99—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—40	99—50
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—30	100—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—90	28—
Italienische Rente 4% . . .	94—25	94—50
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—70	91—50
Diskon. Kommandit-Antheile	202—50	202—80
Harpener Bergw.-Aktien . .	182—10	181—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—	126—80
Weizen: Loko in New York Oktb.	85¼	86¼
Spiritus: 50er loko	59—90	—
70er loko	40—30	40—30

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3⅛ pCt.

Berlin, 31. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 126000 Liter 40,30 Mk., 50er Umsatz 10000 Liter 59,90 Mk.

Königsberg, 31. Januar. (Spiritusbericht.) Tendenz: besser. Zufuhr 20000 Liter, gekündigt 10000 Liter. Loko 39,00 Mk. Gd., Regulirungspreis 39,50 Mk., Januar/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 31. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	50	15	75
Roggen	„	12	—	14	—
Gerste	„	11	—	12	50
Hafer	„	12	—	13	—
Stroh (Richt-)	„	3	60	—	—
Heu	„	5	—	—	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	70	1	90
Weizenmehl	„	7	—	12	40
Roggenmehl	„	7	20	11	20
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck . . .	„	1	50	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Butter	„	1	80	2	40
Eier		2	80	3	60
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Markt war mit Fleisch gut, jedoch mit Fischen, Geflügel und sonstigen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—20, Weißkohl 15—30, Rothkohl 15—30, Blumenkohl 20—40 Pfg. pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 20—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 25 bis 30 Pfg. pro 2 Pfund, Mohrrüben 4 Pfg. pro Pfund, Spinat 25 Pfg. pro Pfund, Heringe 25 Pfg. pro 2 Pfund. — Enten 4,50—5,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,30—2,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pfg. pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,40—2,50 Mk. pro Stück.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal Dr. Thompsons's Seifenpulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probateres Mittel. Achten Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan", da geringwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Abfuhr des Hausgemülls wird ausnahmsweise nicht am 2., sondern Freitag den 3. Februar erfolgen.
Thorn den 31. Januar 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Lagerplatz zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden Schloßstraße Nr. 16 zu vermiethen. A. Kirmes.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengelaß z. verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

2 möbl. Zim. v. sof. z. v. eventl. a. heizb. Burschengelaß. Gerberstraße 18, I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Grabenstr. 10, I.

Möbl. Zimm b z. v. Schloßstraße 4.

M. R. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Schuhmacherstr. 1, part., links.

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 6, 11.

Sauber möbl. Zimmer, im Hinterhause gelegen, ist von sofort billig zu vermiethen. Breitestraße 33, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnungen von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Mellienstraße 89 ist die 2. Etage, 5—7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, versetzungshalber von sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung, vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., 1. Etage, zu vermiethen Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Wohnungen von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. A. Kirmes.

Wohnung, 3. Etage, 2 Zim., Alkoven u. Zubeh. z. verm. Gerechtestr. 5.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad 2c. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

2. Etage, Bachestraße 2. 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör vom 1. April 1899 billig zu vermiethen. Dr. Saft, Bachestraße 2.

Die von Herrn Oberst Kriebel innegehabte **Part.-Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stall. u. Burschengelaß sofort zu vermiethen. Fr. Oberlehrer Bungkat, Bromb.-Vorstadt, Thalstraße 24.

Daselbst sind in der **2. Etage** 2 Zimmer möblirt oder unmöblirt ebenfalls zu vermiethen.

Die 2. Etage, Seglerstraße Nr. 7, ist zum 1. April anderweit zu verm. A. Herzberg.

1 gut. Pferdest. v. sof. z. v. Gerstenstr. 13.

In meinem Hause, Bachestr. 2, ist die **2. Etage** im ganzen oder getheilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelaß) zum 1. April zu vermiethen. Stephan, Sattlermeister.

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. F. Wegner.

Gerechtestraße Nr. 30 ist **eine herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.

2 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. Deuter.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause, Brombergerstr. 24, schrägeüber dem Botanischen Garten, ist vom 1. April ab zu verm. Heinr. Tilk.

Eine kleine Wohnung zu verm. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

In meinem Hause Gerechtestraße 7 ist die **I. Etage** zu vermiethen. Johannes Begdon.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

Wohnungen zu vermiethen bei A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Baderstraße Nr. 1 ist eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. Paul Engler.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu miethen gesucht. Gefl. Anerbieten nebst Preisang u. M. M. an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Kleine Wohnungen von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

1 Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstraße 3.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Schloßstraße 14, parterre.

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör Klosterstr. zu verm. Zu erfragen Altstädter Markt 20, 2 Treppen.

Kl. Wohn. v. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Gut renov. Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., Ausf. Weichsel, sofort od. später, das. kl. frdl. Part.-Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 3.

Morgen: Hildach-Concert.

Im grossen Saale des Artushofes.
Karten
zu numm. Plätzen à 3 Mk., unnumm. u. Stehplätze à 1,50 Mk. u. Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 24. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Bade-Einrichtung in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad

bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . . 30 Pf.
ohne solche . . . . . 25 „
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . 5 „

Thorn den 5. September 1898.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin **am Freitag, 3. Februar 1899** vormittags 9 Uhr im St. Georgenhospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werednn.

Thorn den 30. Januar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute früh ab bis auf weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 31. Januar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschließlich Fleisch, ist am **13. Februar 1899** vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohes.

Garnisonlazareth Thorn.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Gründlichen Unterricht

in Damenschneiderei ertheilt
Flora v. Szydlowska,
Brückenstraße 21, 2 Tr.

Lose

zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. Js., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Konkurs-Ausverkauf

des
Alexander Smolinski'schen Konkurs-Waarenlagers,
Seglerstrasse 29
wird vom 21. Januar ab von 9—1 Uhr vormittags u. 3—8 Uhr abends ausverkauft.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.
Spezialität: Gardinenspannerei.
Preise der feinen Wäsche für Waschen und Plätten:

1 Paar Stulpen	8 Pf.
1 Vorhemd	8 Pf.
1 Stehkragen	4 Pf.
1 Umlegekragen	5 Pf.
1 Oberhemd	25 Pf.

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.**
Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit zum Spannen angenommen.
Maria Kierszkowski
Brückenstr. 18, part. geb. **Palm.** **Brückenstr. 18, part.**

Victoria-Brauerei,

Katharinenstraße 4, (früher Kauffmann).
Jeden
Dienstag und Freitag:
Braunbier
in vorzüglicher Qualität.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1898: 750 Millionen Mk.
Bankfonds . . . . . 239⅘ „ „
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn:
Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Nürnberger Bier,

sogenanntes **„Siechen'sches",**
aus der **Kurz'schen** Brauerei (Reif) in Nürnberg, empfiehlt in Original-Gebinden jeder Grösse
Friedr. Dieckmann-Posen,
Generalvertreter für die Provinzen Posen bezw. Westpreussen.

Versand ab Eiskellerei frei Bahnhof Posen.

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust,
Katharinenstr. 3/5.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Metall- u. Holzsärge,

Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

S. Meyer, Thorn, Strobandstraße 17.

Liebigbilder
für Sammler in grosser Auswahl.
Justus Wallis.

Nur ganze Serien.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
genannt **Lessive Phénix**
nach dem französischen Patent **J. Picot, Paris.**
In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- u. Seifenhandlungen oder direkt von:
Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.

Frankf. Würste 5 Paar 1,20 Mk.
Corned-Beef, Büchse 2 Pfd. 1,20 „
(Rindfleisch)
Corned-Pork, Büchse 2 Pfd. 1,15 „
(Schweinefleisch)
Ochsen-Zungen, Büchse 2,85 „
Kronen-Hummer, Büchse 1,90 „
Sardinen „Philippe & Canaud"
¼ Büchse 90 Pf., ½ Büchse 1,50 „
Sardinen Marke „Paradies"
Büchse 0,45 „
Sardinen Marke „Dadelzens"
Büchse 0,75 „
Kondensirte Schweizer Milch, Büchse 60 Pf., bei Entnahme von 5 Büchsen 55 Pf.
Liebig's Fleischextrakt Pf. 7,25 Mk.
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Gute Eßkartoffeln

sind stets zu haben.
Rausch.

Gute gesunde
Leinkuchen,

Rübkuchen, Melassekuchen, Dotterkuchen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicke, Kochbohnen
offerirt
H. Safian.

Schottische
Füllheringe

gefüllt mit Rogen und Milch
in feinster Qualität
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße 27.

Pension wird für eine junge Dame von sofort gesucht. Anerbieten unter **A. 16** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Straßbg. Gänseleberpastete
Ersatz für Gänseleber-Pastete,
à Pfund 4 Mark im Ausschnitt,
Rügenwalder u. Braunschweiger
Cervelatwurst,
Trüffel- und Sardellen-Leberwurst,
Thüringer Rothwurst,
Frankfurter Würstchen,
feinsten Räucherlachs,
Kieler Sprotten, Flundern,
Neunaugen,
Feinste Ostsee-Heringe
empfiehlt **A. Kirmes.**

Gremboczyner
Molkerei-Butter,
täglich frische Sendung, empfiehlt
A. Kirmes.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 2. Februar 1899.
Aus Anlass
der Eröffnung des elektrischen Strassenbahnbetriebes:
Großes
Streich-Concert

ausgeführt von der
der gesammten Kapelle des Infanterie-Rgts. Nr. 61
unter Leitung des Stabshoboisten Stork.
Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**

Die Säle sind gut geheizt. Speisen und Getränke in bekannter vortrefflicher Auswahl. Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

der Oekonom.

Photographisches Atelier
Kruse & Karstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

20000 Mark

auf pupillarisch sichere Hypothek gesucht Anerbieten u. **V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

28500 Mk.

4½ Prozent sichere Hypothek zu zediren. Anerbieten unter **N. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 städtische Grundstücke,
gut verzinslich, bei geringer Anzahlung fortzugshalber billig zu verkaufen. Näheres durch **Smocinski,** Culmer Chaussee 50.

Wegen Erbregulirung
der **Schmidt**'schen Erben sollen am 8. Februar d. Js.
2 Pferde, 1 Kuh, Wagen, Egge, Pflüge, Maschinen, sowie mehreres anderes
meistbietend verkauft werden.
Mocker, Thornerstraße 59.

Bäckerei

krankheitshalber sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes
feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft
ist per 1. April zu **verpachten.**
Näheres bei **Emil Mühle,** Schulstraße 3, parterre.

Dunkelbrauner Wallach,
5jährig, 1,71 Meter hoch, gut geritten, als Offizierspferd geeignet, steht zum Verkauf. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine hochtragende Kuh
zu verkaufen bei **R. Heuer,** Rudak.

Täglich 10—15 Liter
Milch
werden gesucht. Strobandstraße 15.

Ein Herrenschreibtisch billig zu verkaufen Junkerstraße 7, I

Ein Fahrrad billig zu verkaufen Junkerstraße 7, I.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
(Dürkopp's Diana) preiswerth abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 elegante **Damen-Maskenanzüge** billig zu verleihen
Hohestraße 23.

Zwei englische
Zwerg-Pinscher,
kleinster Art, noch nicht 1 Pfund schwer, zu verkaufen Gerechtestraße Nr. 16, parterre.

Sehr gute Kocherbsen,
vorzüglichen **Sauerkohl** und schmackhafte **saure Gurken** empfiehlt
Moritz Kaliski.

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen und geplättet
Tuchmacherstraße 2, Hof.

Lehrmädchen
werden daselbst angenommen.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 2. Februar
abends 8½ Uhr:
Vortrag

des Hrn. Mittelschullehrer **Behrent:**
„Warum sind allgemeine Fortbildungs-Schulen nothwendig und welchen Nutzen gewähren die bereits bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen."
Der Vorstand.
Damen und Gäste sind willkommen.

Singverein.
Nächste Probe zur
Schöpfung
ausnahmsweise **Mittwoch den 4. Februar abends 8 Uhr.** Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der nahe bevorstehenden Aufführung wegen durchaus erforderlich.
Der Vorstand.

Donnerstag den 2. Februar
findet im Saale des **Viktoria-Gartens**
ein Bazar

für die hiesigen **grauen Schwestern** statt.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten; dieselben sind nach dem **Pfarrhause** des Herrn Pfarrer **Schmoja** zu senden, Donnerstag den 2. Februar von 11 Uhr ab nach dem **Viktoriagarten.**

Von 4 Uhr ab:
CONCERT

der Kapelle des 21. Infanterie-Regts.
Entree 25 Pf. Kinder frei.

Hasen

p. Stck. 2,50 Mk.
empfiehlt
P. Begdon,
Neustädtischer Markt Nr. 20.

---

2 ordentliche Laufburschen
können sich melden.
Oskar Klammer, Fahrradhandlung.

Gesucht

sofort für unser Nähmaschinengeschäft **ein junges Mädchen** aus guter Familie, welches perfekt polnisch spricht, als Lehrling. Später feste Anstellung.
Singer Co. Act.-Ges.,
vorm. **G. Neidlinger.**

Ein Aufwartemädchen
wird gesucht Thalstraße 22, I, l.

Helles Parterre-Bureau
sucht die
Stärkefabrik A.-G. Thorn.
Offerten erbittet **Sultan.**

---

2 möbl. Zimm., sep. gel., mit Burschengel. z. v. Schloßstr. 4.

Verlaufen ein schottischer Schäferhund.
Derselbe ist von gelblich-brauner Farbe. Gegen Belohnung abzugeben
Schillerstraße 5, 3 Treppen.

Verloren am 27. Januar abends von der Culmerstraße bis Mocker 1 Portemonnaie mit ca. 18 Mark Inhalt und für 3,20 Mk. Briefmarken. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Der Stadtauflage dieser Nummer liegt eine Beilage der Buchhandlung **Max Gläser, hier, Elisabethstraße 13,** betr. „Illustrirte Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen" und „Deutsche illustrirte Familien- und Modenzeitung" bei, auf welche die geehrten Leserinnen besonders aufmerksam gemacht werden.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 27 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 1. Februar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung am 30. Januar 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel, Freiherr von Hammerstein und zahlreiche Kommissare.

Die zweite Lesung des Etats floß im ersten Theile ruhig dahin. Auch der Etat der Domänenverwaltung rief keine bemerkenswerthe Debatte hervor, weil die wichtigeren Theile des Etats, bei denen die Geister in der Regel aufeinander zu platzen pflegen, der Budgetkommission zur weiteren Vorbereitung überwiesen worden sind. Der Vorschlag des freisinnigen Abg. Dr. Hirsch, statt der im Etat vorgesehenen Wohnungs-Verbesserungen der ländlichen Arbeiter erst einmal eine allgemeine Enquete über die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande anzustellen, wurde von der Rechten und der Regierung mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß den Arbeitern nicht mit Enqueten, sondern mit der That gedient ist, und daß es jedenfalls nützlicher sei, sogleich da helfend einzugreifen, wo es noth thut. Auch die Angriffe des freisinnigen Abg. Dr. Hans Crüger gegen die Kornhausgenossenschaften regten das Haus nicht sonderlich auf. Dies vermochte auch der Vorwurf nicht, daß diese Kornhausgenossenschaften die Landwirthe zu Spekulationen anregten, und daß sie durch Vermittelung von Düngemitteln gegen das Gesetz verstoßen, weil diese Vorwürfe längst widerlegt sind und man überdies wußte, daß der Abg. Dr. Crüger als Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften lediglich pro domo sprach.

Lebhafter wurde die Debatte erst bei dem Titel: Gehalt des Ministers. Sie wurde durch den Abg. Grafen Strachwitz eingeleitet, der die gesammte landwirthschaftliche Verwaltung und die Lage der Landwirthschaft einer fesselnden Beleuchtung unterzog. Der Redner, der in der Zentrumspartei die agrarische Richtung vertritt, begann mit einer Anerkennung für den Bund der Landwirthe, daß er zweifellos viel für die Landwirthschaft gethan habe, fügte aber unter Widerspruch von rechts hinzu, daß der Bund es ohne Noth versucht habe, durch Aufstellung eigener Kandidaten einen Keil in die Zentrumspartei zu treiben. Mit Genugthuung konstatirt Redner, daß nunmehr der Nothstand der Landwirthschaft von allen Seiten, von der äußersten Rechten bis zur Linken anerkannt und die Behauptung von der Begehrlichkeit der Agrarier verstummt sei. Dem Landwirthschaftsminister schulde die Landwirthschaft für seine thatkräftige Fürsorge und für das feste Auftreten im Reichstage bei der Fleischnothinterpellation warmen Dank. Die drei großen Mittel, von denen die Landwirthschaft eine Beseitigung ihres Nothstandes erwartet, seien: 1. Revision der Handelsverträge; 2. absolutes Verbot des Terminhandels und 3. Aufhebung der besonderen Lasten, unter denen die Landwirthschaft zu leiden habe und zu denen Redner insbesondere die Arbeiternoth, die Seucheneinschleppung und ähnliches rechnete. In demselben Sinne sprach sich der gleichfalls dem Zentrum angehörige Abg. v. Eynatten aus, während der konservative Abg. Frhr. v. Erffa sich einleitend mit Genugthuung über die dem Freisinn und den Sozialdemokraten bei der Fleischnoth-Interpellation zugefügte Niederlage äußerte und im Anschluß daran eine Reihe von Einzelwünschen der Landwirthschaft an die Adresse des Landwirthschaftsministers richtete.

Minister v. Hammerstein gab dem Vorredner zu, daß die von Amerika unserer Zuckerindustrie drohende Gefahr ernst sei. Der Ernst der Lage werde dadurch erhöht, daß Kuba und die Philippinen in kurzem vielleicht schon den Bedarf Amerikas decken könnten. Wenn der Staatssekretär von Thiedemann die Lage nicht als ernst geschildert habe, so könne er, der Minister, ihm nicht beistimmen. Im Falle einer Bedrohung des heimischen Rübenbaues würde auf eine entsprechende Umgestaltung des Prämienwesens Bedacht genommen werden müssen.

Nach einer Rede des Abg. v. Senden (nl.), der der Regierung die Fürsorge für die Landwirthschaft besonders ans Herz legte, und einem wortreichen Protest des Abg. Ehlers gegen den Vorwurf, als habe die freisinnige Volkspartei kein Verständniß für die Nothlage der Landwirthschaft, wurde die Weiterberathung des Etats der Landwirthschaft und außerdem der Gestütsetat auf Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung am 30. Januar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Tirpitz, Freiherr v. Thiedemann und Kommissare.

Der Marineetat hat ein zahlreiches Tribünenpublikum, aber nur ein schwaches Haus herbeigeführt. Nachdem ein schleuniger Antrag Agster und Genossen, der die Ertheilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt (Aschersleben) wegen Majestätsbeleidigung verlangt, der Geschäftsordnungskommission überwiesen worden war, trat das Haus in die zweite Berathung des Marineetats ein, der bereits von der Budgetkommission durchberathen worden ist, dort aber keine Beanstandung gefunden hat.

Beim Titel Staatssekretär brachte der Abg. Singer (sozd.) einen Erlaß des Oberwerftdirektors von Wietersheim in Danzig zur Sprache, der die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokraten verurtheilt und die Werftarbeiter zur Wahl des Gegenkandidaten, nämlich des Abg. Rickert, auffordert. Des weiteren beschwerte der Abg. Singer sich über einen Erlaß des Oberwerftdirektors in Wilhelmshafen, der den Arbeitern wegen Steuerrückstände mit Entlassung gedroht habe. Der erstere Vorgang sei um so bedenklicher, als der Oberwerftdirektor obenein noch befördert worden sei.

Staatsminister Tirpitz erklärte, daß der Eingriff des Oberwerftdirektors in die Wahl zu weit gehe, er habe erst vorher post festum Kenntniß erhalten, aber Vorbeugungsmaßregeln für die Zukunft getroffen.

Abg. Rickert, der aus den Darlegungen Singer's gegen sich den Vorwurf herausgelesen hatte, als ob er sich bei der Oberwerftdirektion um amtliche Beeinflussung zu seinen Gunsten beworben habe, ergriff hierauf das Wort, um mit einiger Heftigkeit gegen diesen schwarzen Verdacht zu protestiren und zu erklären, daß er keine Wahlbeeinflussung billigen würde, auch wenn sie seiner Partei zu gute käme.

An diesen Erlaß knüpfte sich eine lange, zuweilen recht lebhafte Debatte über die Frage der Wahlbeeinflussung überhaupt und über die Frage im besonderen, ob die Behörde im Wahlkampf gegen die Sozialdemokraten Stellung nehmen dürfe. Abg. Singer, sowie die übrigen Redner seiner Fraktion beanspruchten vollständige Gleichberechtigung mit den übrigen Parteien, da die Sozialdemokratie nicht gegen das Reich sei und häufig sogar den Vorlagen der Regierung zustimme. Dieser Auffassung treten die Abgeordneten Freiherr v. Stumm (deutsche Rp.) und Graf Klinckowström (kons.) aufs schärfste entgegen. Der erstere betrachte den Danziger Erlaß nicht als eine Wahlbeeinflussung, sondern als wohlgemeinten Rath des Arbeitgebers seinen Arbeitern gegenüber, und dies Recht könne dem Arbeitgeber niemand nehmen. (Lärm bei den Soz.) Unter diesen Gesichtspunkten erschien ihm die Erklärung des Staatssekretärs Tirpitz nicht zutreffend, der Staat dürfte nun einmal keine sozialdemokratischen Arbeiter in seinen Betrieben dulden und er müsse von seinen Arbeitern verlangen, daß sie nicht für den Kandidaten des Umsturzes stimmen.

Abg. Graf Klinckowström hielt die Bemerkung Singer's, daß seine Partei Gleichberechtigung beanspruchen könne, weil sie das deutsche Reich anerkenne, für eine leere Ausflucht und für ein Bemänteln der letzten Ziele. Aus den sozialdemokratischen Schriften und gelegentlichen Aussprüchen wies Redner nach, daß die Sozialdemokratie antimonarchisch sei und daher auch den Bestand des deutschen Reiches nicht anerkenne. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Klinckowström (fortfahrend): Dann erklären Sie doch hier, daß Sie monarchisch sind. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Nein! Nein!) Sie sind also antimonarchisch, es paßt Ihnen aber jetzt nicht, das zuzugestehen. Der Staat hat denn auch die Pflicht, offen gegen die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten Stellung zu nehmen.

Nach längerer Debatte über dieses Thema, in der die Wogen des Redekampfes hin und her gingen, wurde die Debatte geschlossen und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Es folgte die Beeathung der einzelnen Titel, die kein besonderes Interesse in Anspruch nahmen.

Auf die Mahnung des Abg. Dr. Oertel (kons.), den Bedarf zur Verpflegung der Marinemannschaften aus heimischen Produkten zu decken, wie das bei der Agitation zum Flottengesetz versprochen worden sei, erwiderte

Staatssekretär Tirpitz, daß die Verwaltung nach dieser Richtung hin allen Wünschen entgegenkäme und daß nur noch ein kleiner Bruchtheil ausländischer Konserven zur Verwendung gelange, aber auch mit diesen werde man hoffentlich bald aufräumen können.

Die Berathung der weiteren Titel des Marine-Etats wurde mit einer nie dagewesenen Geschwindigkeit erledigt, sodaß der Präsident um 5¾ Uhr erklären konnte, die zweite Lesung des Marine-Etats ist beendet, der Etat fast in allen seinen Theilen genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Bachem, betreffend Aenderung des Zolltarifs.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1899.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Bei dem Kaufmann Gustav Heyer hierselbst stand im vorigen Jahre die unverehelichte Antonie Jaworski von hier als Kindermädchen in Diensten. Am 25. November 1898 setzte die Jaworski das 1½ jährige Töchterchen ihrer Dienstherrschaft Namens Meta, um es der Köchin aus dem Wege zu schaffen, auf die noch heiße eiserne Platte des Kochherdes, was zur Folge hatte, daß das Kind an verschiedenen Körpertheilen nicht unerhebliche Brandwunden davontrug. Wegen dieser Fahrlässigkeit wurde die Jaworski gestern zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gegen die Anklage der gefährlichen Körperverletzung hatte sich sodann der Malergehilfe Hugo Schwarz aus Mocker zu vertheidigen. Schwarz hatte, nachdem er am 3. September v. J. mit dem Schneidergesellen Mech aus Thorn und mit anderen Personen im Dalitz'schen Gastlokale hierselbst gekneipt hatte, in Gesellschaft des Mech den Heimweg angetreten. Unterwegs geriethen beide in Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten führte. Schwarz griff zum Messer und versetzte mit demselben dem Mech einen Stich in den linken Arm. Für diese Roheit wurde Schwarz mit einer 9 monatlichen Gefängnißstrafe belegt. — Bei dem Stellmacher Drosdowski in Ostaschewo wurden im September vorigen Jahres zu verschiedenen Malen Diebstähle ausgeführt. Das eine Mal wurden 3 Mk. 50 Pfg., das andere Mal 1 Mk. 30 Pfg. und schließlich 20 Mk. gestohlen. Da die Thüren zur Wohnung verschlossen und die Schlösser unbeschädigt vorgefunden wurden, so konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Diebstähle durch Einsteigen durch das Fenster verübt sein mußten. In der Voraussetzung, daß der Dieb sich nochmals in der Wohnung zwecks Ausführung eines weiteren Diebstahls einfinden werde, ließ sich Drosdowski eines Tages in seiner Wohnung einschließen und versteckte sich in derselben, um dem Diebe aufzulauern. Sein Unternehmen hatte den erhofften Erfolg. Nachdem Drosdowski eine Weile in seinem Versteck verharrt hatte, bemerkte er jemanden durch das Fenster steigen und gewahrte in den nächsten Augenblicken den noch im schulpflichtigen Alter stehenden Wirthssohn Johann Panknin aus Ostaschewo vor sich stehen, der beim Ansichtigwerden des Drosdowski erschreckt zusammenfuhr. Der Junge erholte sich indessen bald von seinem Schreck und gestand dem Drosdowski auf dessen eindringliche Fragen ein, daß er zu drei verschiedenen Malen bei ihm Gelddiebstähle ausgeführt und daß er das gestohlene Geld seiner Mutter, der Wirthsfrau Katharina Panknin, und seiner Schwester, der unverehelichten Emma Panknin in Ostaschewo, abgegeben habe. Da Johann Panknin noch strafunmündig ist, so konnte er wegen der von ihm bekannten Strafthaten nicht zur Verantwortung gezogen werden. Dagegen hatten sich seine Mutter und seine Schwester wegen Hehlerei, letztere auch noch, weil sie sich das letzte Mal bei dem Diebstahlsversuch betheiligt haben sollte, wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Sie wurden beide der ihnen zur Last gelegten Vergehen für überführt erachtet und die Wirthsfrau Panknin zu 9 Monaten Gefängniß, deren Tochter zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der nächstfolgenden Sache war der bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Mayczak ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, dreier weiterer Diebstähle angeklagt. Mayczak war geständig, im ersteren Falle eine Pferdeleine einem unbekannten Eigenthümer, im zweiten Falle zwei Anzüge dem Arbeiter Friedrich Bentsch in Mocker bezw. dem Arbeiter Konstantin Krolikowski hier, und im dritten Falle eine lederne Schürze aus der Schmiede des Schmiedemeisters Litkiewicz hier gestohlen zu haben. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Im Wiederaufnahmeverfahren wurde sodann gegen den Kaufmann Heinrich Cohn aus Altona wegen Verletzung der Wehrpflicht verhandelt. Cohn, der dieserhalb seiner Zeit zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, wurde im gestrigen Termine freigesprochen, weil sich nach seiner Verurtheilung herausgestellt hatte, daß er seiner Wehrpflicht Genüge geleistet. — In der nächsten Sache zierte wieder ein Messerheld in der Person des Arbeiters Emil Schinkler aus Ober-Nessau die Anklagebank. Schinkler hatte am Abend des 25. November 1898 mit dem Arbeiter Palmowski aus Gr.-Nessau und anderen Bekannten im Pansegrau'schen Gasthause zu Kostbar gezecht. Im stark angetrunkenen Zustande hatte er den Heimweg angetreten. Unterwegs lärmte er, schlug mit einem Handstock um sich und belästigte in der unverschämtesten Weise seine Begleiter, unter denen sich auch Palmowski befand. Als Palmowski seinen Handstock von Schinkler zurückverlangte, den dieser sich im Pansegrau'schen Gasthause angeeignet hatte, wurde Schinkler wüthend, griff zum Messer und schlug mit demselben dem Palmowski in das Gesicht und auf den linken Arm. Durch den Hieb in das Gesicht wurde dem Palmowski die Nase vollständig auseinandergespalten. Auch trug er am Arme so bedeutende Verletzungen davon, daß eine Lähmung des Armes eingetreten ist. Der Gerichtshof erkannte gegen Schinkler auf eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Gefängniß zu einer über ihn bereits verhängten einjährigen Gefängnißstrafe. — Auch in der folgenden Sache bildete den Gegenstand der Anklage eine mittels eines Messers ausgeführte Körperverletzung. Angeklagt war der Arbeiter Reinhold Gorny aus Kl.-Czyste, welcher im angetrunkenen Zustande den Besitzersohn Albert Biswanger in Kl.-Czyste durch einen Stich in den Arm verletzt und nach dem Käthnersohn Wilhelm Flath daher mit dem Messer geschlagen hat, ohne diesen indessen zu treffen. Gorny wurde zu 10 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den Fleischer Adolf Haak von hier wegen versuchten Betruges und Körperverletzung verhandelt. Unter dem Vorgeben, daß er Fettviehhändler und Engrosschlächter sei, trat Angeklagter am 15. Oktober 1898 mit dem Besitzer Julius Kujath aus Mocker wegen Ankaufs einer Kuh in Unterhandlung. Beide wurden auf einen Preis von 174 Mk. einig und verabredeten, die Kuh nach dem Gasthause „Zum rothen Ochsen“ auf der Jakobs-Vorstadt zu schaffen, wo der Kaufpreis ausgezahlt werden sollte. Bevor die Kuh dorthin transportirt wurde, hatte Haak dem Kujath vorgeschwindelt, daß er Eigenthümer mehrerer Grundstücke sei und daß er, da er soeben ein Pferd für 180 Mk. gekauft und bezahlt habe, augenblicklich kein Geld bei sich habe, daß er ihm aber den Kaufpreis „im rothen Ochsen“ sofort auszahlen werde. Kujath schenkte diesen Ausführungen des Haak Glauben. Auf dem Wege nach Jakobs-Vorstadt erfuhr Kujath indessen, daß Haak ihm etwas vorgeredet habe, und daß es mit dessen Vermögensverhältnissen nicht so günstig bestellt sei, wie Haak ihm dieselben geschildert, ja daß er sogar des ganzen Kaufgeldes verlustig gehen könne, wenn er nicht auf der Hut sei. Aus diesem Grunde und da Haak sein Zahlungsversprechen thatsächlich nicht hielt, ließ Kujath die Kuh wieder nach seinem Gehöfte zurückführen. Er selbst folgten dem Transporteur und gewahrte alsbald den Angeklagten hinter sich, der in stürmischer Weise die ihm — wie er sich ausdrückte — gestohlene Kuh von Kujath zurückverlangte. Als Kujath sich hierzu nicht verstand, und die Uebergabe der Kuh von Zahlung des Kaufpreises abhängig machte, suchte Haak sich gewaltsam in den Besitz der Kuh zu setzen. Zu diesem Ende schlug er auf Kujath ein und ließ diesen erst mit der Kuh weiter ziehen, als Kujath eine Entschädigung von 3 Mk. an ihn gezahlt hatte. Haak versuchte den Sachverhalt in ein ganz anderes Licht zu stellen und seine Unschuld darzuthun. Dies gelang ihm jedoch nicht, denn der Gerichtshof nahm den geschilderten Sachverhalt für erwiesen an und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängniß.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern

30. Januar 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	141	—	127
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	157—162	134—146	130—146	126—135
Anklam	158	142	138	129
Danzig	164—170	142—144	142—145	125—130
Elbing	—	—	—	—
Thorn	156—160	137—144	—	126—130
Culm	—	—	—	—
Breslau	149—166	135—145	136—156	123—130
Bromberg	156—164	134—140	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Priv.-Erm.	168	150	—	146
Berlin	160½	145	146	135
Stettin Städt.	164	140	144	130
Posen				

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 30. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 753—756 Gr. 163—164½ Mk. bez., inländ. bunt 718—764 Gr. 152—162½ Mk. bez., inländ. roth 724—756 Gr. 157½ bis 161 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 682 bis 744 Gr. 138½—142 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—688 Gr. 132—136 Mk. bez., transito große 600 Gr. 96 Mk. bez., transito kleine ohne Gewicht 88—90 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez., transito Pferde- 112 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—127 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,15 Mk. bez., Roggen- 4,30 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,37½ Mk. inkl. Sack ab Lager bez.

Hamburg, 28. Januar. Rüböl ruhig, loko 47,00. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Milde.

Standesamt Podgorz.

Vom 21. bis einschließlich 30. Januar 1899 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Bremser Friedrich Wall-Stewken, T. 2. Arbeiter Julius Flader-Rudak, S. 3. Besitzer Emil Troyke-Brzoza, T. 4. unehel. Sohn. 5. Weichensteller Rudolf Jonas, 2 T. 6. Landwirth Carl Zielke, T. 7. Eigenthümer Peter Klutzny-Rudak, T. 8. Arbeiter Ernst Jacob-Stewken, S.

b) als gestorben:

Frieda Leimbach, 4 M. 14 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Ziegler Boleslaw Figurski-Pusta-Dombrowken und Marianna Kaminska. 2. Außeretatsmäßiger Zahlmeisteraspirant und Vizefeldwebel Richard Wilhelm Georg Weidner-Rudak und Constantia Margarethe Kabus-Danzig. 3. Hilfsheizer Richard Johann Krüger und Hulda Alwine Hoffmann-Schlesenau.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 1. Februar 1899.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann.

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

der Lagerbestände anlässlich der Neu-Uebernahme veranlassen uns, noch für kurze Zeit den

Wirklichen Ausverkauf

sämmtlicher Damen-Kleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Mestor-Zephir zum Kleid für Mk. 1,50.
6 Meter soliden Araba-Sommerstoff zum Kleid für Mk. 1,80.
6 Meter soliden Abadier-Nouveauté zum Kleid für Mk. 2,70.
6 Meter solides Damentuch und Loden zum Kleid für Mk. 3,90.

Ausserdem neueste Eingänge für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrösst. Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Aufträgen v. 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3,60, „ „ „ Cheviot-Anzug für Mk. 4,35, mit 10 Prozent extra Rabatt.

1. Februar	Sonn.-Aufgang	7.44 Uhr.
	Mond-Aufgang	11.36 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.44 Uhr.
	Mond-Unterg.	9. 1 Uhr.

Mittwoch den 1. Februar 1899

beginnt

M. Chlebowski's

Großer

Inventur-Ausverkauf

und dauert bis

Dienstag den 7. Februar abends 8 Uhr.

Der Ausverkauf erstreckt sich auf alle Abtheilungen des umfangreichen Lagers und kommen zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln bei weitem nicht den Kostenpreis decken, zum Verkauf:

1. **Damenwäsche.** **Grosse Mengen** aus Dutzendpacketen vereinzelt, sowie am Lager und in den Auslagen unsauber gewordener Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Jacken, Frisirmäntel, Stickerei- und Anstandsröcke, sowie Matinée's und Unterröcke der vergangenen Saison.

2. **Herrenwäsche.** **Verpasste** sowie unsauber gewordene Oberhemden, Nacht- und Uniformhemden (in allen Halsweiten), eine große Anzahl zurückgesetzter Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Kravatten und Hosenträger.

3. **Kinderwäsche.** **Riesige** Quantitäten Baby- und Kinderwäsche (für jedes Alter), Steckkissen, Trageröckchen, Kleidchen und Kinderhöschen.

4. **Schürzen.** **Alle älteren Muster** und Façons in Haus-, Wirthschafts-, Küchen-, Tändel-, Mädchen- und Kinderschürzen (in schwarz, weiß und bunt).

5. **Tischzeug und Handtücher.** **Einzelne** und **fehlerhafte Tischtücher** in Damast, Jacquard und Drell; Servietten in denselben Qualitäten, einzelne halbe Dutzende Gesichts- und Küchenhandtücher, sowie eine große Menge ausrangirte Küchenwäsche.

6. **Taschentücher** (besondere Gelegenheit). **Ein grosser Posten rein leinener** Taschentücher, weiß, gesäumt, in Größen 48×48 und 55×55 Cm. zu erstaunlich billigen Preisen; zurückgesetzte **Hohlsaumtücher**, glattweiß und mit bunten Kanten, sowie handgestickte Buchstabentücher u. elegante Ziertücher.

7. **Reste in** **Leinen-** und Baumwollwaaren, Züchen und Inlette, Einschüttzeug, Bettzeug (zu ganzen Bezügen passend), **Piquéparchent**, sowie gestreift Dimiti und Damassée (zu Negligézwecken.

8. **Tricotagen und Strumpfwaaren.** **Wegen vorgerückter Saison** sämmtliche Winter-Jacken, Beinkleider und Hemden für Damen, Herren und Kinder, ausrangirte Marken in farbigen Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, Touristenhemden, Sweaters und Radfahrstrümpfen.

9. **Gardinen und Decken.** **Alle älteren Muster** und durch öfteres Vorlegen unsauber gewordenen Gardinen und Stores, Tischdecken, Bett-, Stepp- und Reisedecken.

10. **Fertige Bettwaaren.** **Einzelne** weisse sowie bunte Bezüge und Kissen, große Mengen fertige Bettlaken von Dowlas, Halbleinen und Reinleinen in allen Längen, ganze Garnituren Einschütte und Unterbetten in glattroth, roth, rosa, sowie rothbunt gestreift.

Des grossen Andranges wegen wird höflichst gebeten, die Mittagsstunden von 1—3 Uhr zum Einkauf zu wählen.

Des grossen Andranges wegen wird höflichst gebeten, die Mittagsstunden von 1—3 Uhr zum Einkauf nicht zu wählen.

In der Konfektion findet theilweiser gänzlicher Ausverkauf von Kinderkleidchen, Mäntelchen, Morgenröcken, Matinées, sowie ganzer Waschkostüme statt.

Wegen vorgeschrittener Saison: Alle Winter-Damen-Oberhemden und wollenen Blousen bedeutend unterm Kostenpreis.

Die Gelegenheit zur Beschaffung von Ausstattungen, sowie zur Komplettirung des Hausstandes sind diesmal wiederum ganz hervorragende und sollte daher

keine Braut und keine Hausfrau

verfehlen, diesen wegen seiner strengen Reellität in den weitesten Kreisen bekannten Ausverkauf zu besuchen.

Alle oben angeführten Artikel sind auf langen Tafeln in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit deutlicher Notirung des früheren und jetzigen Preises versehen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung! **Umtausch findet nicht statt!**

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn,

Breitestraße 22.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

15 Pfennig pro Heft

Einladung zum Abonnement!

15 Pfennig pro Heft

Vierteljährlich Mk. 1,80.

Deutsche illustrierte Familien- und Modenzeitung

(Kleine Ausgabe der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen".)

Promenadenanzug.

Ein Wort an das deutsche Haus!

Unsere Deutsche „Illustrierte Familien- und Moden-Zeitung" ist ein Familienblatt in des Wortes umfassendster Bedeutung. **Dem Manne** bietet sie in einer **illustrierten Chronik** einen zusammenfassenden Überblick über die **wichtigsten Ereignisse** des öffentlichen Lebens.

Den Interessen der Hausfrau dient sie in einer Separat-Beilage:

Moden-Zeitung fürs deutsche Haus

welche jährlich

12 Schnittmusterbogen gratis enthält.

Es liegt in unserem Programm, den Modenteil so zu gestalten, daß er den **praktischen Bedürfnissen** der Familie Rechnung trägt und speziell **einfache, leicht herzustellende Moden** berücksichtigt.

In den Rubriken: **Praktische Mitteilungen für Küche und Haus, Ärztlicher Ratgeber** und **Briefe über Erziehung** wollen wir das Wirken der Hausfrau für das **geistige und leibliche Wohl ihrer Familie** praktisch unterstützen.

ZWEI ROMANE:

Treue von **B. Corony**

und **Schwankende Herzen** von **F. Marion Crawford**

sowie **zahlreiche Novellen** und **wissenschaftliche Plaudereien hervorragender Autoren bieten einen fesselnden und gediegenen Unterhaltungsstoff für den Familientisch.**

Eine Rubrik: **„Für unsere Kleinen"**, sowie eine **humoristische, Spiel- und Rätsel-Ecke** vervollständigen den vielseitigen Inhalt unserer Zeitschrift.

In der Beilage:

Album moderner Meister

werden wir eine mustergiltige Auslese der hervorragendsten Meisterwerke aller Zeiten in vorzüglichster Ausführung bringen.

Überzeugt, daß die Deutsche „Illustrierte Familien- und Moden-Zeitung" **das Lieblingsblatt der deutschen Familie** ist, laden wir zum Abonnement ein mit einem fröhlichen

„Glück auf!"

Berlin SW. 48, Friedrichstraße 31.

Hochachtungsvoll

(Beutel mit Plattstichstickerei.)
Illustrationsprobe.

W. Vobach & Co., Verlagsbuchhandlung.

Zum Abonnement bediene man sich der anliegenden Bestellkarte.

20 Pfennig pro Heft — **Einladung zum Abonnement!** — **20 Pfennig pro Heft**

Die Damen, welche unzufrieden sind mit ihrer jetzigen Zeitschrift

abonnieren die mit höchsten Erfolgen eingeführte:

Illustrierte Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen.

Große Ausgabe mit den 6 Gratis-Beilagen:

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
(Vierzehntäglich.)

Illustrierte Jugendzeitung.
(Vierzehntäglich.)

Praktische Mitteilungen für Küche und Haus.
(Vierzehntäglich.)

Album praktischer Handarbeiten.
(Vierzehntäglich.)

Grüße deutscher Dichter.
Sammlung der schönsten Dichtungen.
(Vierzehntäglich.)

Schnittmusterbeilagen.
(Monatlich.)

Motto:
Häuslichkeit!
in deines Glückes Frieden
Ruht allein
das Schicksal einer Welt.

Gratis nachgeliefert

erhalten alle im neuen Quartal hinzutretenden Abonnenten

den bereits zum Abdruck gelangten Teil des Romans unserer beliebtesten und gelesensten Schriftstellerin:

Natalie von Hoffmann:

Die Regimentstante

35 Seiten im Format der Sonntags-Zeitung.

Zum Abonnement bediene man sich der anliegenden Bestellkarte.

Bestellkarte.

An

Herrn **Max Glaeser**, Buchhandlung

Thorn.

Hiermit bestelle ich die

Deutsche illustrierte Familien- und Modenzeitung*)

15 Pf. pro Heft frei ins Haus.
Vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf.

1899 Heft 1 und Folge.

Mit der Gratisbeilage: **Album moderner Meister.**

Name und Wohnung:

Hiermit bestelle ich die

Illustr. Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen*)

Große Ausgabe mit den 6 Gratisbeilagen:

1. Grüße deutscher Dichter.
2. Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
3. Praktische Mitteilungen für Küche und Haus.
4. Album praktischer Handarbeiten.
5. Deutsche Jugendzeitung.
6. Schnittmuster.

20 Pf. pro Heft frei ins Haus!

Januar und Folge, nebst **Gratisnachlieferung** des bisher abgedruckten Teil des Romans: **Die Regimentstante von Nataly von Eschstruth.** (ca. 35 Seiten im Format der Sonntags-Zeitung.)

Name und Wohnung:

---

*) Die nicht gewünschte Zeitschrift ist zu durchstreichen.

13538